

Tieck, Ludwig: Im Walde lebte Mimer (1813)

1 Im Walde lebte Mimer
2 Und bei den Felsenhöhn,
3 Dem kam der kühne Siegfried
4 In früher Jugend schön.

5 Der Meister lehrt ihm schmieden,
6 Siegfried war wohlgemuth,
7 Er schlug all die Gesellen
8 In Lust und Uebermuth.

9 Sie fürchteten ihn alle,
10 Er brächte ihnen Noth,
11 Bald zog er sie an Haaren,
12 Bald droht' er ihnen Tod.

13 Mimer, mit klugen Sinnen
14 Mußt', wie im finstern Wald
15 Ein Drache hatte drinnen
16 Im Fels den Aufenthalt,

17 Der mochte alle tödten,
18 Daß selbst die Kühnsten flohn.
19 Der Meister sprach in Nöthen:
20 Der Knabe spricht uns Hohn,

21 Er trotzt in seiner Stärke,
22 Und droht uns zu erschlagen,
23 Er mag sich zu dem Berge
24 Dort in die Wildniß wagen.

25 Sie lobten was der Meister
26 In seinen Sinn genommen,
27 Da war Siegfried der dreiste

28 In Freuden hergekommen.

29 Er lachte, als er sahe
30 Wie sehr ihn alle scheuten,
31 Er sprach: ich diene zagen
32 Und ungemuthen Leuten,

33 Wie ich nicht Harnisch trage
34 Und auch kein Sturmgewand,
35 Wie könnt' ich euch erst schlagen,
36 Hätt' ich ein Schwerdt zur Hand.

37 Da sprach der Schmid, der kluge:
38 Du mußt nicht, wildes Kind,
39 Dem Meister also trotzen,
40 Geh in den Wald geschwind,

41 Vorbei dem tiefen Brunnen,
42 Wo dunkle Weiden stehn,
43 Der Felsenkluft vorüber,
44 Und wo im Winde wehn

45 An einem schroffen Berge
46 Auf rundem grünen Raum
47 Umher viele der Eschen,
48 Und mancher Tannenbaum:

49 Und wo ein Wasser fliessend
50 Rund um den Felsen braust,
51 Und auf den Bergesspitzen
52 Manch wilder Adler haust:

53 Dort sollst du Bäume fällen
54 Zu meinem Eisenwerk,
55 Und wenn die Nacht herdämmert

56 So bleibt dort im Berg;

57 Auch Kohlen mußt du brennen,
58 Daß ich arbeiten mag,
59 Ich will dir Speise geben
60 Auf sieben volle Tag,

61 Daß du nicht dürfest darben,
62 Umkehren vor der Zeit.
63 Siegfried der Jüngling starke
64 War dessen hocheufreut.

65 Mimer, der kluge, wuste,
66 Täglich zur Steineswand
67 Der Drach' aus seinen Klüften
68 Zu trinken her sich wand.

69 Bald gehend und bald springend
70 Siegfried mit Schritten schnell
71 Lief nach dem Walde singend,
72 Es schien die Sonne hell.

73 Er fand bald nach den Zeichen
74 Den tief verborgnen Berg,
75 Begann alsbald mit Freuden
76 Sein aufgetragnes Werk.

77 Die Axt klang an den Bäumen,
78 Ein Feuer er entbrann,
79 Der Wald und Bach erglänzte,
80 Nun saß der kühne Mann

81 Um auszuruhn verdrossen,
82 Die Arbeit that ihm leid,
83 Eine Lind breit und große

84 Gab ihren Schatten weit,

85 Darauf sungen viel Vögelein,
86 Darunter ging der Bach,
87 Auch Rosen blühten röthelich,
88 Mit Freuden er das sach.

89 Er nahm die Essens-Speise,
90 Die er da mit sich trug,
91 Die Mimer ihm bereitet
92 Für sieben Tag' genug.

93 Die nahm er wohlgemuthet,
94 Auf einmal er sie as,
95 Dann trank er von dem Brunnen
96 Und ruht' im grünen Gras.

97 Die Axt warf er von hinnen
98 Und sah die Blumen an;
99 Er sprach: schlecht Werk ist schmieden
100 Und ziemet keinem Mann,

101 Von Abentheuern, Gefahren,
102 Hört' ich so vieles sagen,
103 Von manchem wilden Kampfe
104 In meinen Kindestagen.

105 O käm' doch aus dem Dunkel
106 Ein wildes Scheusal her!
107 Ich bin so wohlgemuthet,
108 Ich achtet' es nicht sehr;

109 Voll Kraft sind meine Arme,
110 Ich bin so satt und froh;
111 In seinem Uebermuthe

112 Der Jüngling sprach also.

113 Da kam in langen Zügen
114 Der Drache hergewunden,
115 Vom Strom sah er ihn trinken,
116 Mit klugem Aug' erkunden

117 Den Jüngling auf der Wiese,
118 Den sprang er brüllend an,
119 Daß fürchterlich erklingen
120 Weithin der dunkle Than,

121 Und alle Berge grüne,
122 Die Adler flogen scheu
123 Von ihren hohen Nestern
124 Geschreckt mit bangem Schrei.

125 Siegfried sah still das Wunder,
126 Er von dem Lager sprang,
127 Der Wurm in weiten Ringen
128 Zum kühnen Jüngling drang.

129 Der schützte sich mit Zweigen
130 Und gab ihm manchen Schlag,
131 Manch Baum von harten Streichen
132 Auf des Wurms Rücken brach.

133 Stahlhart waren die Schuppen,
134 Die Klauen schwerdterscharf,
135 Siegfried sprang von dem Wurme,
136 Die Zweig' er von sich warf,

137 Die Axt ergriff er wieder,
138 Er that so grimmgen Schlag,
139 Daß gleich zu seinen Füßen

140 Der Drache hauptlos lag.

141 Ein großer Strom des Blutes
142 Rann dampfend durch den Grund,
143 Es färbte dunkel purpurn
144 Blumen und Sträucher rund,

145 Und sammelte sich nieder,
146 So wie ein großer See.
147 Siegfriede saß dann wieder,
148 Der Schlag that selbst ihm weh.

149 Die Einsamkeit ward stiller,
150 Flüsternd ging hin ein Wind,
151 Und strich durch Tann und Eiche
152 So kühlend und gelind;

153 Der Bach ging dahin rieselnde,
154 Aus Bergen kam ein Schall,
155 Und widerstreitend liebliche
156 Sang manche Nachtigall.

157 Da dünkt dem jungen Helden,
158 Er sei im süßen Traum,
159 Sinnend saß er und denkend
160 Am grünen Lindenbaum.

161 Sein Herze strebt so muthig,
162 Sein Auge war so hell,
163 Als er den See schaut blutig
164 Neben dem blauen Quell,

165 Und über sich im Wipfel
166 Vernimmt er lieblich Schallen,
167 Es ist Klagen und Girren

168 Von zweien Nachtigallen.

169 Und wie er sich besinnet
170 Und recht den Laut erfand,
171 Siegfried im Herzen fühlte
172 Daß er den Ton verstand.

173 Der junge Sohn Siegmundes,
174 Sang diese wunderbar,
175 Vollbrachte hier ein Großes,
176 Was schon seit manchem Jahr

177 Kein Held nicht durfte lösen;
178 Ihn hat hieher gebracht
179 Mimer mit seinen Tücken,
180 Doch dieses nicht gedacht.

181 Er wird der Held der kühneste,
182 Berühmt in aller Zeit,
183 Er wird der Recke schöneste,
184 Zu Thaten hocherfreut,

185 Sein Jugend die liebliche
186 Erfrischt jeden Muth,
187 In Schild und Harnisch spielende
188 Vergießt er vieler Blut.

189 Siegfried war froh und staunte,
190 Da hub die andre an
191 Im Wechselsang so laute,
192 Daß widerscholl der Than:

193 Wüßt' er die rechte Mähre,
194 Ihm wär' es noch gelungener,
195 Er hätte größere Ehre

196 Und bliebe unbezwungener,
197 Wenn er nackend im Blute
198 Den Leib, den schönen, badete,
199 Kein Eisen ihn verwundete,
200 Nicht Lanz und Schwerdt ihm schadete.

201 Da sprang der Jüngling nacket
202 In das rauchende Blut,
203 Er kühl't im rothen Bade
204 Den heissen Uebermuth.

205 Da sang der Vogel girrende
206 Mit süß klagendem Ton:
207 Bald wird das Gold, das schimmernde,
208 Dir, Siegemundes Sohn,

209 Das Drachenbett, das glänzende,
210 Auf dem der gift'ge lag,
211 Sich in den Gluthen wälzende,
212 Ihm schien die Nacht wie Tag;

213 Die Edelstein' die funkelnden,
214 Die ihm geleuchtet spat,
215 Die Lagerstelle wunderbarlich
216 Siegfried gewonnen hat.

217 Nicht wußte das der Kühne,
218 Daß sie vom Schatze sangen,
219 Den dann gewann Siegfriede
220 Ab von den Nibelungen.

221 Hell stieg er aus dem Blute,
222 Da war er schön und groß,
223 Auch dünkt' er sich an Muthe

224 Den Edelsten Genöß.

225 Es mochte keine Wunde

226 Verletzen je den Mann,

227 Doch wie er auch vom Blute

228 Den Zauber sich gewann,

229 Fiel doch unwissend seiner

230 Ein Blatt ab von der Lind,

231 Ihm zwischen weiße Schultern,

232 Daran starb Siegmunds Kind.

(Textopus: Im Walde lebte Mimer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38817>)